

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 gr. 6 pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 gr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Corpus-Zeile
6 pf.

Redaction: G. C. Ziegler.

Görlitz, Dinstag den 12. Februar 1850.

Verlag von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Frankfurt. Die Allgemeine Zeitung vom 6. Febr. sagt: Was die Verfassungsunterhandlungen mit Oesterreich betrifft, so versichern uns Briefe aus Frankfurt und Wien, daß Oesterreich ein Bundesdirectorium von sechs Stimmen will, mit einem aus den Landtagen gewählten Volkshaus, ohne Staatenhaus. An diese Verfassung soll die ganze österreichische Monarchie sich anschließen. Kurz, das Wiener Ministerium bleibt bei dem Gedanken, den Fürst Schwarzenberg schon gegen eine Deputation aus der Nationalversammlung (v. Herrmann u.) ausgesprochen. — Die „Deutsche Zeitung“ legt in einem Leitartikel die Schlussworte der österreichischen Denkschrift über die Auhahnung der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvereinigung: „Auf diesem Gebiete, sowie überhaupt in der Auffassung der deutschen Politik von der volkswirtschaftlichen Grundlage aus, liegen die innigsten Ausgleichungspunkte für die inneren Zwiste und Zerwürfnisse, liegt selbst der Angelpunkt für eine mögliche zweckmäßige Regelung aller österreichischen und deutschen Verhältnisse“ — dahin aus, daß es heißen soll: Begnüge dich, deutsches Volk, mit der Aussicht auf Befriedigung deiner materiellen Bedürfnisse, laß vor der Hand deinen Traum politischer Größe und Einheit fahren und erwarte, daß aus der Zoll- und Handelsvereinigung auch eine Art von politischer Einheit des gesammten Deutschlands, einschließlich des gesammten Oesterreichs hervorgehen werde, falls der von uns wesentlich veränderte Entwurf der vier Könige dir nicht früher zu dieser Einheit verhilft. Preußen dagegen, sagt die Zeitung, bietet durch den Verfassungsentwurf vom 28. Mai dem gesammten Deutschland mit Ausnahme von Oesterreich außer der Freiheit die politische und materielle Einheit zugleich und damit erst die Möglichkeit, mit Oesterreich, das sich Deutschland nie entfremden kann, in eine allen Verhältnissen entsprechende politische und commercielle innige Verbindung zu treten. (D. A. Z.)

Preußen. Berlin. Forts. der Debatte in der I. Kammer über die Kgl. Botschaft am 29. Jan. (Anschluß an Nr. 16. S. 63.) An der allgemeinen Debatte in der Morgen Sitzung theilnahmen sich noch v. Auerswald, Dahlmann, Milde und Camphausen. Der Erste erklärte, für die Vorschläge der Regierung stimmen zu wollen, weil er sie nach der Lage des Landes für heilsam halte. Die Wahl des Augenblicks sei nicht das Vorrecht des Genies. Auch der gesunde Menschenverstand mit treuer redlicher Gesinnung, mit offenem Sinn für die eigenen Fehler, wisse den Moment zu ergreifen. Dahlmann klagte sich selbst des Zerkhums an, daß er es für unmöglich gehalten, daß die zweite Kammer, die mit 64 Stimmen die Pärre verworfen, sie nachträgl. annehmen werde, wie es neulich mit 12 Stimmen geschehen; aber ich glaube noch immer nicht an die Pärre von 1850, noch weniger an die vom Jahre 1852. Wir wollen eine Pärskammer machen, darum werden wir keine bekommen. Natur und Geschichte lassen sich nicht machen. Was würden Sie von Jemand sagen, der aus einem flachen Lande ein Gebirgsland machen wollte? Er wird einige Hügel wie sein Schloß aufwerfen — aber Sie werden sagen, daß er Etwas zum Staat, aber Nichts für den Staat gemacht hat. Die engl. Pärre ist älter als die engl. Dynastie, älter als das einige England. Eine Dynastie

repräsentirt die Einheit des Staates, sie kann deshalb, so mißlieblich sie auch ist, dem Volke lieb sein. Aber wenn man die Pärre anpflanzen wollte, wie eine Baumschule, nur solch' ein Gedanke würde nie von einem engl. Minister gefaßt und von einem Volke, das seine Würde lieb hat, nie angenommen werden. Es war vielleicht in Preußen nach dem Freiheitskriege die einzige mögliche Zeit, eine solche Pärre zu gründen. Damals gab es so hervorragende Größen, daß sie von dem Volke mit voller Uebereinstimmung anerkannt wurden. Die Gründung der preuß. Pärre wäre mit der Gründung der politischen Freiheit verbunden worden. Aber die geborenen Pärre jener Tage sind dahin und unter der Metternich'schen Zeit der Volkseinschlüferung verschwunden, wo man glaubte, es genüge, für die materiellen Bedürfnisse des Volkes zu sorgen. Ich frage: ist jetzt die Zeit zur Errichtung von erblichen Vorrechten, gegründet auf Grundbesitz? Sollen die in Stuttgart abgetragenen Kleider nun in Preußen Mode werden? Nichts hat dem Zweikammersystem mehr geschadet, als die nach dem Pärremuster gebildeten ersten Kammern. Soll in die unselig verwickelte deutsche Frage noch ein neuer Feuerbrand hineingeworfen werden? Eine künstliche Pärre ist immer unselbständig, hat im Volke keine Wurzeln, wird sich an die Krone anlehnen und nur in persönlichen Fragen selbständig auftreten. Die Gemeindeordnung und die Grundsteuerbefreiungen werden fallen, wenn die Pärre eingeführt wird. Der Redner beurtheilte nun die beabsichtigte Zusammensetzung der ersten Kammer. Den Hauptadel verdient die Beschränkung der erblichen Pärre. Die Krone muß die Macht haben, die Anzahl derselben zu vergrößern, sonst steigert sich die Gefahr des Kastengeistes. Der Armin'sche Verbesserungsvorschlag ist ebenso unzulässig, und stimme ich den Ansichten des Abg. v. Gerlach darin bei. (Heiterkeit) Wenn etwas die Entrüstung der Provinzen über die neue politische Kunde aus der Hauptstadt vermindern könnte, so wäre es der Trost: es ist noch über zwei Jahre hin, es wird nichts daraus. — Welche Logik ist denn das: Es gibt nichts Schlimmeres als ein Provisorium! und: Erschreckt nicht vor der Wohlthat der Pärre, sie soll erst 1852 eintreten! — Die erste Kammer, wie sie jetzt besteht, ist keine tiefgründige Schöpfung. Wir haben aber doch einen Senat, der der Regierung die nöthige Unabhängigkeit darbietet. Aber der Mann wird nicht gepriesen, der einfache Hausmannskost verschmäh und Conditorenwaaren dafür einkauft. Ich kann nicht mitwirken, Kartenhäuser zu bauen. Ich kann nicht helfen, eine Institution zu schaffen, welche die Krone und das Volk erschüttern wird, anstatt sie zu stützen, welche die Freiheiten des Volkes gefährdet, ohne seine Rechte zu schützen. — Min. des Innern: Wir versuchen, die Verfassung zu vollenden, so gut es geht, zu tadeln ist leicht; noch leichter, eine Einrichtung tadeln, die noch nicht da ist. Man leugnet, daß das Material zu einer Pärre vorhanden, ich streite diese Ansicht. Was in Bayern, Württemberg, in kleineren Staaten nicht möglich ist, das ist deshalb in einem größeren Staate noch nicht unmöglich. Wer hat den Beweis geführt, daß Preußen mit zwei reinen Wahlkammern bestehen könne. Die Regierung hätte unbedingtes Ernennungsrecht folgerichtig verlangen müssen, sagt man; sie wollte aber nur das Erreichbare. Eine tiefe politische Schöpfung ist auch das vorläufige Wahlgesetz nicht, man mache gefälligst andere Vorschläge, die Zeit wird auch über die Propositionen richten, wir wollen aber die Ueberzeugung walten lassen und die Entrüstung nicht vermehren. In Preußen giebt es verschiedene Parteien, ich erkenne auch die verständige Demokratie an, die leider durch eine Verbindung mit fremden Elementen in den Tagen der Auf-

regung ihre Organisation gestört hat; ja Preußen ist vorherrschend demokratischer Natur, nur eine Partei hat keinen Boden in Preußen, das ist die der reinen Doctrin! (Beifall.)

Abg. Milde (aus Breslau) ist gegen die Botschaft, welche das Ansehen der Krone und der Kammern vermindere, indem sie in das gesellschaftliche Leben eine neue Rechtsunsicherheit bringe, da möglicher Weise das Revisionswerk in's Unabsehbare ausgedehnt werden könne. *) Das Gesetz vom 17. Januar 1820 ist für Preußen eine stärkere und größere Gewährleistung, aus welcher endlich die wahre Volksvertretung hervorgehen wird und durch welche wir eine wirklich parlamentarische Regierung bekommen werden — als alle und jede absolute Regierung. In England sind die Freiheiten des Volkes für Geld erkauft, und ein Anderes wird es bei uns auch nicht werden. Die Vorlagen der zweiten Kammer über die Deckung des Deficits (Ausfalls in den Staatsrechnungen) werden und müssen den Ausgangspunkt gewähren, den Artikel 108 für's constitutionelle Leben praktisch auszubilden.

Abg. Camphausen wünscht den Abschluß der Verfassung, um der Entfittlichung des Volkes vorzubeugen; weil das Volk nicht mit weiser Mäßigung den Kampf um politische Freiheit begonnen, nicht mit Ausdauer und Weisheit fortgeführt habe; weil die preuß. Verfassung um Deutschlands und der an unserer Grenze gesammelten Bajonette willen nöthig sei. Ein von mir vorgeschlagener Weg der Vermittelung ist verworfen, ein anderer vorgelegt worden. Eine anerkannte Theorie über die Zusammensetzung einer ersten Kammer gibt es nicht; man hat dem Regierungsvorschlage die Erweiterung des Gegenstandes der beiden Kammern vorgeworfen; derselbe ist durch den Verbesserungsvorschlag Arnim bedeutend vermindert. Der Redner schilderte die Eigenthümlichkeit der Lage, in der sich die Kammer bei Berathung dieses Gegenstandes finde, und stellte die Ansicht auf, wenn eine von den beiden Kammern nachgeben müsse, so sei es die erste, da der zweiten ein höheres Gewicht der Volksvertretung beizulegen sei. — Wenn von der „Ueberzeugung“ die Rede ist, so fragt es sich, ob von der Ueberzeugung über die Zusammensetzung einer ersten Kammer, oder von der Ueberzeugung, wie das Volk am schnelligsten zu dem Genuß der verbürgten Freiheiten gelange. Es ist wahr die Krone hat am 5. December ihre Ansichten ausgesprochen; ich gebe aber zu bedenken, wie vielfach in den letzten Zeiten die Ueberzeugungen in fast Allen gewechselt, und daß die vorgeschlagenen Veränderungen in einer Note der Verfassung vom 5. December schon ihren Ausdruck gefunden haben. Ich lasse für mich nur die zweite gelten und werde für die Beschlüsse der zweiten Kammer stimmen. — Hierauf wurde der Schluß der allgemeinen Debatte angenommen und die specielle Debatte auf die Abend Sitzung verlag. — Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

In der Abend Sitzung, welche um 7½ Uhr begann, und bis 1½ Nachts dauerte, wurden sämmtliche Beschlüsse der zweiten Kammer angenommen. Einzelne Punkte führten zu einer Erneuerung der Debatte. In Bezug auf Art. V. (Verantwortlichkeit der Minister) erinnerte Abg. Burmeister (gegen den Kgl. Vorschlag), wie könne man sagen, daß Jemand, der im Namen eines Anderen handelt, diesem verantwortlich sei? (1) Man müsse also glauben, daß dieser Art. eine Aenderung der constitutionellen Staatsform sei; worauf der Minister des Innern antwortete: Wenn man etwas Neues hinstellt, sei nicht immer notwendig, daß das Alte völlig wegfallen müsse. Dies sei auch hier der Fall, er selbst werde wie vor dem März, so nach dem März, wie vor dem 5. December, so nach demselben der Ueberzeugung sein, daß er mit seinem Kopfe Sr. Maj. verantwortlich sei. — Der Artikel V. wird schließlich in Uebereinstimmung mit der Kammer abgelehnt. Bei Artikel X. bemerkt der Justizminister, in Bezug auf eine Aeußerung des Abg. Martins, daß es sich denken lasse, daß von mancher Seite die Straflosigkeit politischer Verbrechen gern beibehalten werde, daß er aber von der Entrüstung weiter Kreise sichere Kunde habe. Bei der Abstimmung ergaben sich 130 Stimmen gegen 31 (darunter mit Nein: Milde, Pinder, Wachler, Martins (letzterer Abg. zur I. Kammer für Görlich). Art. XIII. (Rechtsgültigkeit Kgl. Verordnungen) gibt zu einer längern Verhandlung Anlaß. Abg. Hansemann: Der Art. 105 hat, wenn diese Forderung angenommen wird, in der neuen Redaction eine andere Norm erhalten. Was wird eine spätere Prüfung einer Verordnung durch die Kammern nützen? Die Gerichte werden sich an die Verordnung der Regierung halten müssen und die Kammer hat kein Mittel dagegen. Nach der Erwidern des Justizministers wird der Art. XIII. mit 120 Stimmen gegen 40 angenommen. (Darunter mit Nein: Kuh, Martins, Milde, Pinder, v. Vinke, v. Ammon, Baumschlag, Burmeister.) In Bezug auf Art. XIV. (die Beschwörung der Verfassung) durch den König, äußerte v. Gerlach: er werde die Verfassung auch beschwören, aber darunter nicht die einzelne Urkunde, sondern das ganze Staatsrecht, verstehen. Mehrere Abge-

*) Bekanntlich ist wegen der menschlichen Schwäche und Leidenschaft eine streng vollkommene Gesetzgebung eben so unmöglich als ein dreieckiges Viereck und die Staaten müssen schon mit der möglichst besten sich zufrieden geben.

Red.

ordnete protestirten gegen jeden geheimen Vorbehalt, unter Anderen Abg. Camphausen mit den Worten: Die Auslegung, die der Abg. v. G. seinem Eide geben will, ist eine Sache, die er mit seinem Gewissen abmachen muß. Ich glaube aber, daß der Abg. schon erfahren wird, was Eid bedeutet. (Bravo.) Abg. v. Heldorf: Wir werden nicht dulden, daß ein jesuitischer Eid geleistet werde. (Lebhaftes Bravo.) Abg. Prof. Stahl sucht den ersten Redner zu vertheidigen: Nach allem Sprachgebrauch wird unter Verfassung nicht bloß das begriffen, was in der Verfassungs-Urkunde steht. Diese soll das Grundgesetz sein, welches maßgebend für alle Gesetze ist. Wer also die Verfassung beschwört, der beschwört auch zugleich alle Gesetze mit. Ich schwöre auf die Sätze der Verfassung, aber stimme nicht mit allen Principien derselben überein. (Das läßt sich schon eher hören; wenn aber eine bestimmte vorliegende Verfassungsurkunde beschworen werden soll, so muß alle Deuterei und Vorbehalt selbstverständlich hinwegfallen. Red.) Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters wird der Art. XIV. angenommen.

Berlin, 7. Febr. Die Anrede des Präsidenten der ersten Kammer v. Auerswald an Se. Majestät nach der Beschwörung der Verfassung lautet folgendermaßen *):

Es ist die Stimme des Landes, welche durch den Mund seiner Vertreter zu Ew. Königl. Majestät spricht. Nicht oft gedenkt die Geschichte solcher Tage, wo freie Entschliebung dem würdigen, naturnothwendigen Streben nach dem Maße der Freiheit begegnet, welches, während es den Menschen erhebt, ihn in Gesetz und Ordnung die wahre Freiheit erkennen lehrt. Und doch erscheint der Glanz der Krone nie strahlender, die Macht der Könige nie selbstbewußter, fester, als wenn sie, frei auch von dem Scheine des Zwanges, die höhere Nothwendigkeit erkennend, nur der Gewalt des Geistes folgt. Im Hinblick auf die unheil drohenden Wolken, welche in einer nicht lange vergangenen Zeit an dem sternreichen Himmel Preußens hingen, ist es ein großes Gefühl, das heute vaterländische Herzen erfüllt. Ja, Dank der Vorsehung, daß die Liebe und der Stolz des Landes, Preußens König, heute seinem Volk sagen konnte: Eure Wünsche sind die Meinen! — Der Inhalt dieses Dankes an eine höhere Macht, welche die Herzen der Könige, wie die Geschichte der Völker lenkt, bezeichnet den Umfang des Dankes und der Empfindungen, welche das Land Ew. Königl. Majestät darbringt. Nicht fernere Worte, sondern unsere Treue wird ihnen Ausdruck geben. *)

*) Nachträglich zur Ergänzung.

Berlin, 7. Febr. Fortan ist ein absolutes Regiment in Preußen rechtlich nur wiederherzustellen mit Zustimmung des ganzen Volkes oder durch Gewalt, angethan dem eigenen Eide, der Weltgeschichte überhaupt und der Geschichte vom Namen des Hauses Hohenzollern insbesondere. Berlin, diese für politische Eindrücke sonst so leicht empfängliche Stadt, hat den gestrigen Tag ohne die leiseste Aufregung verbracht. Keine Spur einer Theilnahme für die große, so bange und so lange erwartete Handlung; selbst die Illumination hatte mit den widrigen Elementen des Sturmes und Regens zu kämpfen. Begehrt das Ministerium ein Vertrauensvotum für die Art und Weise, wie es mit seiner Verfassung „den Wünschen des Landes Rechnung getragen“, so möge diese erschreckende Theilnahmslosigkeit der Residenz ihm eine ernste Antwort sein. Gewiß ist es, daß die Verfassung unter den verschiedenartigsten Eindrücken empfangen worden. Der Absolutismus, die Demokratie, die Constitutionellen, jeder denkt sich etwas daraus zu machen, für Niemand ist sie Zweck, für Alle Mittel. (D. Allg. Z.)

Der Redaction der Kölnischen Zeitung ist folgende Erklärung zugegangen:

London, 26. Jan. 1850. Sie haben in Ihrem Blatte vom 22. Jan. die Notiz aus dem Pariser „Napoleon“ mitgetheilt, daß in ganz Europa revolutionäre Comitees gebildet werden, die mit dem Centralcomitee in London in Briefwechsel stehen, und daß diese Comitees von Mazzini, Ledru-Rollin, Struve und Pulszky geleitet werden. Ich fühle mich im Interesse der Wahrheit verpflichtet, hiermit zu erklären, daß ich weder mit Mazzini noch mit Ledru-Rollin oder Struve je direct oder indirect in Verbindung gestanden bin, daß ich diese Herren persönlich gar nicht kenne und von den „revolutionären Comitees“, die dem „Napoleon“ zufolge in ganz Europa gebildet werden, gar nichts weiß. Dagegen weiß ich, daß Blätter, wie der „Napoleon“ in Paris, die „Kreuzzeitung“ in Berlin und der „Oesterreichische Correspondent“ in Wien, es sich stets zur Hauptaufgabe gemacht hatten, jeden Freund constitutioneller Freiheit zu verleumden und mit kypflosen Revolutionären, wie Ledru-Rollin und Struve, die die Sache der Freiheit in ganz Europa so schwer compromittirten, in eine Kategorie zu setzen. Die Jesuiten haben ihr altes Princip nie vergessen: „Immer nur tüchtig verleumdet, es bleibt immer was hängen.“ Franz v. Pulszky.

Erfurt, 4. Febr. Die Arbeiten am Parlamentsgebäude sind nun schon so weit vorgerückt, daß ein Theil der Arbeiter wieder entlassen werden kann. Den Baumeistern ist aufgegeben, bis zum 15. März das Haus fertig zu haben. (Lith. Nachr.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. Febr. Die Abstimmung über die Militärstrafproceßordnung, speciell in Betreff unbedingter Oeffentlichkeit bei allen vor das Militärgericht gezogenen Straffälle, hat in der „Landesversammlung“ (die holsteinische Kammer) einen sehr häßlichen Tumult herbeigeführt. Die Zuhörer ergriffen Partei und nöthigten den Präsidenten die Tribünen räumen zu lassen. Die Verhandlung dauerte gestern Morgen von 10—4 Uhr und Abends von 8 Uhr bis gegen Mitternacht, worauf die Abstimmung begann. Die Linke hatte bekanntlich schon lange gedroht, sich der Abstimmung zu enthalten, wenn man über die Oeffentlichkeit abstimmen würde, da sie in der Absicht, bei den Militärgerichten diese zunächst nur theilweis einzuführen, einen Verstoß gegen die Grundrechte und folgeweis einen Bruch der Verfassung erblicken will. Die linke Partei aber war doch anwesend. Während von der Mitte und der rechten Seite nur je zwei oder drei Mitglieder das Wort nahmen, hatten von der Linken wenigstens neun bis zehn Redner gesprochen. Advocat Claussen zwei Mal. Nach Ablehnung auf Vertagung erklärte Adv. Claussen bei einer neuen Fragestellung, daß er zu einer weiteren Thätigkeit sich nicht mehr befähigt fühle und verlangen müsse, daß die Abstimmung abgebrochen werde. *) Es erfolgte eine kurze heftige Debatte, dann Abstimmung und die Fortsetzung ward aufs Neue beschlossen, worauf die Linke den Saal verließ. Bald nachdem die Linke fort war, begann auch das Publikum störenden Tumult zu erheben, daher denn die Oeffentlichkeit der Sitzung aufgehoben werden mußte. Es ward darauf beschlossen, daß bei dem Militärgericht kein Zivilvertheidiger zulässig sei und die beschränkte Oeffentlichkeit unter der Bedingung zugestanden, daß, wenn nach einem Jahre die volle Oeffentlichkeit nicht schon eingeführt worden, die Fortdauer der Beschränkung aufs Neue genehmigt werden müsse. Das ganze Gesetz gilt übrigens nur bis zum Frieden mit Dänemark.

*) Wenn also ein Demokrat müde und schwach wird, soll auch die Majorität müde und schwach sich erklären und ruhig zum Aus schlafen nach Hause gehen.

London, 26. Jan. Die englische Zeitung, „der Globe“, bekanntlich unter dem Einfluß Lord Palmerston's stehend, hat heute wieder einen Artikel über die schleswig-holsteinische Frage, welcher den Bemerkungen der „Times“ zur Antwort dienen soll, die dem Preussischen Cabinette die Schuld für die bisher verzögerten Friedensunterhandlungen beimesse. Der Globe erklärt geradezu, daß die Verzögerungen von der dänischen Regierung ausgehen, welche, während Preußen sich schon lange bereit erklärt hat, auf der in den Friedens-Präliminarien festgestellten Grundlage der Selbständigkeit Schlesiens zu unterhandeln, statt, wie es ihre Pflicht wäre, mit einem Entwurfe für Feststellung dieser Selbständigkeit hervorzutreten, sich nur damit beschäftigt die Uebereinkunftspunkte zur politischen Vereinigung Schlesiens und Dänemarks zu erdenken. (Epz. 3.)

Oesterreichische Länder.

Wien, 2. Febr. Von den vielen Gerüchten, die seit einigen Tagen in Wien, Prag und Pesth in Bezug auf den Fürsten Windischgrätz in Umlauf sind, scheint vor der Hand die eine Thatsache außer Zweifel zu sein, daß der Fürst wirklich nach Wien kommt, um eine politische Sendung zu übernehmen, welche aber eine rein vermittelnde sei. Das Ministerium will noch ein Mal auf dem Wege der Einberufung von Vertrauensmännern die Feststellung eines organisatorischen Statuts in Ungarn versuchen. Die Altconservativen werden stark vertreten sein, und da Fürst Windischgrätz das Vertrauen der altconservativen Partei genießt, so soll er, wir wissen nicht, in welcher Stellung, die vermittelnde Aufgabe übernehmen. (Std. P.)

Wien, 3. Febr. Durch Allerhöchste Entschliesung vom 25. Jan. d. J. hat die deutsche Wechselordnung die kais. l. Genehmigung erhalten; sie wird, vom 1. Mai d. J. anfangen, als das Wechselgesetz für den Umfang der ganzen Monarchie, in das Leben zu treten. (D. C.)

Wien, 3. Februar. Die unter ministeriellem Einflusse stehende „Lithograph. Correspondenz“ sagt: Wir vernehmen aus verlässlicher Quelle, daß das Ministerium der äußeren Angelegenheiten der österreichischen Gesandtschaft in Athen die Weisung zukommen lasse, sich in der englisch-griechischen Differenz vollkommen im Einklange mit dem Benehmen der russischen Gesandtschaft zu verhalten.

* Triest, 31. Jan. Die Expedition nach Dalmatien scheint doch etwas mehr bedeuten zu wollen, als die Eintreibung rückständiger Steuern. Dazu hätten wol die bereits im Lande befindlichen Truppen hingereicht. Den bis jetzt abgegangenen 6000 Mann wird noch ein Bataillon Tyroler Scharfschützen folgen und gestern ist mit Telegraph an die so eben von ihrer Uebungsreise zurückgekehrte Fregatte „Venus“ der Befehl eingetroffen, sich segelfertig zu halten, um an der Expedition nach Cattaro Theil zu nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Bewegung der Südslaven in den türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina sich auch Dalmatien mitgetheilt, dessen Bewohner von demselben slavischen Stamme sind. Denn es ist ein großer Irrthum, wie er wol auswärts öfter vorkommt, sie zu den Italienern zu rechnen. (!) Die wenigen Colonien aus der Zeit der Venetianer sind nur in den Küstenstädten und kommen gar nicht in Betracht. Schon lange gährt es in Bosnien, das türkische Joch abzuwerfen und in der Art, wie Serbien und die Walachei, ein eigenes Fürstenthum unter russischem Patronat (Oberhoheit) zu bilden. Die Bosniaken sind ein äußerst kriegerisches und tapferes Volk und betragen, wenn vereint mit ihren Stammgenossen in Türkisch-Croatien, der Herzegowina, Montenegro und Dalmatien, wol eine Zahl von 3 Millionen. Der Fürst von Montenegro ist russischer Vasall und Bischof der griechischen Kirche. Die unverrückbare Politik des Petersburger Cabinettes bei der oriental. Frage ist, an das mittelländische Meer zu kommen, und wenn die Zeit noch nicht da ist, die Dardanellen zu nehmen, so wird man sich begnügen, am Adriat. Meere Fuß zu fassen. Ein Fürstenthum Bosnien wird bei dem Schutze Rußlands so wenig eine Fehlbitte thun, als es seiner Zeit mit der Walachei und Serbien der Fall war. (Epz. 3.)

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Die Schweizer Angelegenheit fängt an, in einem hohen Grade die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Es ist außer allem Zweifel, daß Oesterreich und Preußen die Mitwirkung Frankreich's bei einer bewaffneten Einmischung in der Schweiz verlangt haben und daß die hiesige Regierung besonders wegen der von dort aus unterhaltenen Bewegung der östlichen Departements diesem Ansinnen keinesweges abgeneigt ist. Das „Journal des Debats“ spricht die Ansicht aus, daß die Regierung sich wol zunächst nur zuschauend verhalten und erst nach Befinden der Umstände, d. h. wenn in Lyon und den umliegenden Departements ein Aufstand ausbrechen sollte, einschreiten werde. Abweichend von der Nachricht, daß Sardinien sich bereits zur Mitwirkung bei einer Einmischung gegen die Schweiz vollkommen geneigt erklärt habe, behauptet dasselbe Blatt, daß die Turiner Regierung auf die an sie gestellte Anfrage die Antwort ertheilt habe, sie wolle zuerst die Beschlüsse der französischen Regierung abwarten.

Paris, 3. Febr. Die Trennung zwischen den Legitimisten und den Orleansisten wird mit jedem Tage schärfer. Diese letzteren, denen auch eine Anzahl gemäßigter Republikaner beigetreten ist, wollen ihrem Programm zufolge, ohne sich um Form- und Personenfragen zu kümmern, die Aufrechterhaltung der Repräsentativregierung und der souveränen (selbstherrlichen) Rechte der Nation. Der neue Verein in der Straße Taitbout, unter welchem Namen sich die ehemaligen Orleansisten neu verbunden haben, soll geneigt sein, der sogenannten Mittelpartei die Hand zu bieten. Molé und Montalembert haben sich bis jetzt noch nicht entschlossen, dem neuen Verein beizutreten. Das „Journal des Debats“ enthält über denselben einen längeren Artikel, in welchem es dessen Bildung nicht als ein Ausscheiden aus dem großen Vereine der Majorität im Palaste des Staatsraths, sondern als ein Mittel darstellt, die Besprechungen und Beschlüsse desselben wirksamer und fruchtbarer zu machen, indem jetzt die einzelnen Fractionen (Theile) der Majorität erst nach vorhergegangener Debatte und Beschlußnahme unter sich zu dem großen Ganzen zusammentreten werden.

Aus den Departements laufen zahlreiche Nachrichten von Banketten und sogar von unruhigen Bewegungen ein, die sich für den 24. Febr. vorbereiten. Das revolutionäre Element ist in der That aus der Hauptstadt in die Provinzen übergegangen. Auch bestätigt es sich, daß der Minister des Innern wegen des aufgeregten Zustandes der Provinzen den Gesetzentwurf zur Ernennung und Absetzung der Bürgermeister durch die Präfecten der Nationalversammlung vorlegen wird.

Paris, 4. Febr. Der Nat. 3. ist aus Paris von dies. Datum, Ab. 8 Uhr, folgendes gemeldet: „Gegen 5 Uhr brachen auf dem Boulevard St. Denis Conflict zwischen dem Volke u. der Polizei beim Abhauen der Freiheitsbäume aus. Lamoricière, der über ein Dach geflüchtet, berichtete darüber der gesetzgebenden

Versammlung. Große Aufregung. Einige Verwundungen haben stattgefunden. Am Boulevard ist ein Regiment aufmarschirt. Die Truppen sind concentrirt, der Carrousselplatz und das Arsenal besetzt."

Die Kölnische Zeitung berichtet über denselben Vorfall heute unter dem 4. Febr.: Seit heute Nachmittag herrscht in Stadttheile St.-Martin große Aufregung. Die Polizei wollte einen Freiheitsbaum umhauen lassen, das Volk aber widersetzte sich und verjagte die Polizeienten. Diese riefen Militär herbei, welches die Straße St.-Martin besetzte und die Volkshäuser auseinandertrieb, wobei mehrere Arbeiter Wunden davontrugen und einer angeblich getödtet wurde. Es heißt, daß General Lamoricière von den Arbeitern übel behandelt worden sei und auf einem ihm geliehenen Pferde nur vermittels eines großen Umwegs in die Sitzung der Nationalversammlung sich habe begeben können.

Ludwig Napoleon hat gestern den früheren franz. Gesandten in London, Drouin de Lhuys, dahin abgeschickt, wie man vermuthet mit dem Auftrage, die Beilegung des britischen Zerwürfnisses mit Griechenland zu vermitteln.

Paris, 5. Febr. Der "Moniteur" enthält heute aus Anlaß der gestrigen Vorfälle die nachstehende um Mitternacht in einem Cabinetsrathe unter L. Napoleon's Vorsitz beschlossene Proclamation des Ministers des Innern an die Bewohner von Paris: "Einem Rundschreiben des Polizei-Präsidenten gemäß sind eine Anzahl Freiheitsbäume zum Vortheil des öffentlichen Verkehrs umgehauen worden. Die übrigen Freiheitsbäume hat man respectirt und sie sollen stehen bleiben. Sollten dieselben jedoch eine Veranlassung zu Unordnungen werden, so wird man sie sofort weg schaffen. Die Regierung setzt Vertrauen auf den gesunden Sinn und den Patriotismus der Pariser Bevölkerung."

Nachschrift, 11½ Uhr Abends. Jedes Anzeichen von Aufregung ist verschwunden. Changanier hat die Consignierung, welche einen Theil der Besatzung von Paris unter den Waffen hielt, aufheben lassen. Die Boulevards (Ringwallstraßen) haben wieder ihr gewöhnliches Ansehen. Unter den 248 gestern Verhafteten befinden sich 200 begnadigte Juni-Insurgenten. (Drst. 3.)

Paris, 6. Febr. Es herrscht heute vollkommene Ruhe. (Const. 3.)

Schweiz.

Die Schweizer Angelegenheit hat die Pariser politische Welt in eine seit lange nicht mehr gekannte Aufregung versetzt. Das gestrige bedeutende Fallen der Fonds an der Börse ist der beste Maßstab für die Besorgnisse, die man hegt. Der "Constitutionnel", seit einiger Zeit beglaubigtes Organ der Regierung, sucht heute die öffentliche Meinung einigermaßen zu beruhigen. Derselbe hat einen Brief aus Lausanne mitgetheilt, der ihm, wie er angiebt, aus sehr guter Quelle zugekommen, und worin es heißt: "Der Bundesrath hat die besten Absichten in der Flüchtlingsangelegenheit. Er hat bereits Maßregeln zur Ausweisung eines großen Theiles derselben angeordnet". Auf die Frage, ob der Bundesrath auch die Macht haben werde, seinen Willen in den von revolutionären Regierungen beherrschten Cantonen durchzusetzen, giebt es nur eine Antwort: Der ehrenwerthe General, der so schnell mit dem Sonderbund fertig geworden ist, macht sich anheischig, nicht minder schnell mit den socialistischen Regierungen fertig zu werden, welche die Ehre und die Neutralität der Schweiz benachtheiligen.

Die Hoffnungen des "Constitutionnel" werden jedoch keinesweges allgemein getheilt. Das bedeutendste Organ der legitimistischen Partei sagt heute: "Die bewaffnete Einmischung wird stattfinden, sie wird stattfinden ohne Frankreich. Wir werden die Desterreicher zu Zürich, die Preußen zu Neuschâtel und Freiburg sehen. Dies mußte so kommen. Die Herren Druoy und Dachsenbein sind bei sich zu Hause ebenso ohnmächtig gegen die Revolution, als die Herren Mamiani und Gioberti es zu Rom und zu Turin gewesen sind. Herr Louis Napoleon Bonaparte, Präsident der franz. Republik, kann weder die Absicht haben, sich in die Angelegenheiten der Schweiz einzumischen, noch auch verhindern, daß Andere daselbst dasselbe thun. Es liegt in den Ereignissen eine Logik, in den Umständen eine Macht, der man sich nicht entziehen kann." — Die "Assemblée Nationale", die in Dingen der allgemeinen europäischen Politik häufig gut unterrichtet ist, gibt sogar das Datum der Intervention an: "Wenn bis zum 10. März die Schweiz

keine genügende Antwort auf die Noten Preußen's und Desterreich's ertheilt hat, so werden die vereinigten Armeen der beiden Mächte durch den Canton Graubünden, durch das Thal des Tessin, durch das Großherzogthum Baden und vom Bodensee her in die Schweiz einrücken." (Epz. 3.)

Zürich, 31. Jan. In aller Eile eine wichtige Nachricht, welche mir aus besserer Quelle mitgetheilt worden ist. Feldmarschall Radezky läßt in der Schweiz einen für den Tangen See (Lago maggiore) bestimmten Kriegsdampfer und zwei Kanonenböte anfertigen. Daß dieser Umstand Veranlassung zu den sonderbarsten Gerüchten, bezüglich auf Einmischungsabsichten der Großmächte in Betreff der Schweiz gibt, versteht sich von selbst. (Ob.-P.-A.-3.)

Griechenland.

Athen, 21. Jan. Am Morgen des 18. Jan. berief der Präsident der Kammer dieselbe zu einer außerordentlichen Sitzung, an welcher achtzig Deputirte Theil nahmen. Galerien, Vorplätze und Straßen waren mit Tausenden von Menschen gefüllt. Der Abgeordnete von Sparta, Herr Corfiotaki, hielt eine kurze Rede, an deren Schluß er sagte: "Ich habe die volle Ueberzeugung, daß das Ministerium keinen Augenblick vergessen wird, die Würde der Krone und der Nation zu wahren und die Unabhängigkeit des Landes vor jeder ungerechten Zumuthung zu schützen." Die ganze Versammlung erhob sich zu diesem Vertrauensvotum des Ministeriums. (Epz. 3.)

Athen, 22. Jan. Die letzte englische Note von gestern Abend soll enthalten, daß die griechische Regierung von heute an jeden Tag 40,000 Thlr. Executionskosten an die Flotte zu zahlen habe, bis die Bedingungen erfüllt sind. Die Ruhe der Stadt ist ungetrübt. Keine Volkswuth, keine Volksjustiz.

Spanien.

Madrid, vom Jan. Zu Ende der Sitzung vom 9. Jan., nachdem die Kammer einen Oppositionsantrag in Bezug auf das Rechnungswesen des Staates mit 122 gegen 75 Stimmen verworfen hatte, legte der Finanzminister ganz unvermuthet einen Gesetzentwurf vor, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Steuern bis Ende dieses Jahres zu erheben, ohne daß die Kammer, deren Sitzung dann unmittelbar geschlossen werden soll, den Finanzentwurf für 1850 bewilligt hätten. Die Versammlung wurde in Folge dieser Mittheilung so sehr aufgeregt, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Am folgenden Tage vereinigte sich die Kammer in der Abtheilung, um eine Commission von 7 Mitgliedern zur Prüfung des Regierungsantrages zu ernennen. Da die bereits ernannten vier Mitglieder derselben der ministeriellen Partei angehören, so läßt sich voraussagen, daß der Gesetzentwurf angenommen werden wird. Am 31. Jan. haben die Deputirten mit 172 gegen 82 St. beigestimmt. (Epz. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Ein Anschlag im Avisalon (Zeitungshalle) will wissen, Lord Palmerston habe eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf fernere 6 Monate vorgeschlagen, und der Reichstag werde in Anlehnung dessen in nächster Woche eine geheime Sitzung halten. (H. B.-H.)

Osmanischer Staat.

Die "Republique" enthält folgende Betrachtung über die griechische Frage: Bei den Plänen Rußland's gegen Constantinopel sind Griechenland und dessen slavische Völkerschaften von griechischem Ursprung oder griechischer Religion bestimmt, eine wichtige Rolle zu spielen. Auf den Ruf Rußland's, das sich als Befreier der christlichen Bevölkerung Griechenland's darbietet, sollen die griechischen Provinzen aufstehen und durch eine Flankenbewegung im Innern die Vertheidigung des osmanischen Reiches unmöglich machen. Unter diesen Umständen muß das feindliche Auftreten England's gegen Griechenland als die Antwort England's gegen die Truppen-Anhäufung am Pruth und an der Donau betrachtet werden. Da England die Donau-Provinzen mit seinen Flotten nicht erreichen kann, so sucht es wenigstens einen von Rußland vorbereiteten Seiten- oder Flankenangriff zu lähmen. England schickt sich als interessirter (wesentlich betheiligter) Beschützer der Türkei an, dieselbe zu Athen zu vertheidigen, wo diese nicht weniger bedroht ist, als am Balkan (so heißt der alpenartige Gebirgszug, welcher die nördliche Türkei bis zum schwarzen Meere durchschneidet). (Köln. 3.)

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentl. Sitzung vom 8. Februar 1850.

Die heutige Sitzung wurde mit dem Communicat des Magistrats eröffnet, daß Fürsorge getroffen worden sei, bei Winterglätte die auf den neuen Friedhof führenden Wege mit Sand zu bestreuen, um hierdurch einem mehrfach gefühlten Uebelstande abzuhelfen.

An 4 hülfbedürftige Familien in einigen Haidedörfern wurden Unterstützungen von 2 und 3 Thlr. bewilligt.

Auf den erneuerten Antrag des Magistrats in Betreff der Rechnungen des Jahres 1847 wurde beschloffen, Decharge zu ertheilen, vorbehaltlich der Erledigung einiger Minuta.

Die vorgeschlagenen ermäßigten Kaufpreise für Kalk, Ziegeln und Steine erhielten Genehmigung, umso mehr als, während derartige in Privathänden befindliche Producte sich eines raschen Absatzes und starken Begehrs zu erfreuen haben, die unter eigener Administration der Commune betriebenen Branchen ein immer ungünstigeres Ergebnis liefern. — Bevor zu Anlegung zweier neuer auf Torfseuerung eingerichteter, mit 1024 Thlr. veranschlagter Kalk-Ofen geschritten wird, soll von einem Mitglied der Versammlung, seiner Zusicherung gemäß, ein verhältnismäßig weit billigerer Anschlag zu kleineren sehr zweckmäßigen Ofen beigebracht werden.

Magistrat hatte die Zuschlags-Ertheilung für einen zum Langholz-Transport auf der Eisenbahn geeigneten Transportwagen im Betrage von 1380 Thlr. beantragt; Versammlung trug jedoch Bedenken, nicht nur weil die einzige eingegangene Submission keinen richtigen Anhaltspunkt zu gewähren schien, sondern auch weil man im Zweifel war, ob die Kosten des Transports auf der Eisenbahn in der That eine so wesentliche Ersparniß bieten dürften, um eine Ausgabe wie die bemerkte zu rechtfertigen. — Bei dieser Gelegenheit wurde hervorgehoben, daß der Absatz von Bauholz aus den Communalforsten entschieden von anderen Seiten überflügelt werde und der geringe Verkauf die nothwendige Folge nach sich ziehe, Baumstämme durch Einschlagen zu Klasterholz bedeutend schlechter zu verwerten, wodurch sich der Antrag vollkommen rechtfertige, die Preise angemessen zu ermäßigen, um der auswärtigen Concurrenz wirksam begegnen zu können. — Noch wurde hierbei der Antrag gestellt, die neu erbauten Lowry's vor Ablauf des Gmönatlichen Garantetermins und Rückgabe der Caution durch eine besonders zu ernennende Deputation von Sachverständigen revidiren zu lassen.

Ein Bericht der Deputation, welche Behufs mehrerer zweckmäßiger Abänderungen in der Buchführung des Kammerei-Kassenwesens ernannt worden war, wurde vorgetragen und den Vorschlägen derselben beigegeben. Hauptsächlich verfolgten sie den Zweck, die verschiedenen Rechnungen klarer und übersichtlicher darzustellen, baldigst die Grundzüge eines Hauptcatasters für sämmtliches Grundeigenthum der Commune festzusetzen, und sowohl die Ausfälle gegen den Etat zu decken, welche durch Zeitverhältnisse, verminderten Absatz wegen zu hoher Preise u. s. w. herbeigeführt worden, als auch die Mittel zu beschaffen, welche zu anderweitigen größeren, namentlich baulichen, Unternehmungen noch erforderlich sein dürften, wobei auch ein neues Regulativ für die Ausfertigung von Stadt-Obligationen, Controle und Sicherheit soweit irgend möglich darbietend, Genehmigung fand.

Der Vorschlag des Magistrats, eine höhere Schulklasse für Mädchen vom 15. Jahre an, unter dem Namen Selecta, zu bilden, welche wöchentlich 3 Stunden Unterricht in der französischen Sprache, 3 Stunden in der englischen Sprache und 2 Stunden in der deutschen Sprache, wie in sonstigen wissenschaftlichen Gegenständen unterrichten, und außerdem die Theilnahme an einigen anderen Unterrichtsstunden in der ersten Klasse der Mädchenschule nach Belieben und Bedarf damit verbinden würde, gegen Entrichtung eines Schulgeldes von 12 Thlr. jährlich, gab zu mehrfachen Debatten Veranlassung. — Es wurde dabei theils für bedenklich gehalten, Mädchen, welche vielleicht ihrer Bestimmung als bürgerliche Hausfrauen entgegen gingen, in fremden Sprachen und anderen Gegenständen höherer Wissenschaft zu unterrichten, von denen sie schwerlich einen Gebrauch zu machen in den Fall kommen dürften, während einfache praktische Studien, wie z. B. Kopfrechnen, über die höhere Arithmetik, vernachlässigt würden, theils wurde die Besorgniß ausgesprochen, daß wie so häufig bei neuen Einrichtungen der Anfang mit geringen Kosten verknüpft sei, dagegen bei der weiteren Entwicklung bedeutendere Opfer in Anspruch nehme, andererseits wurde aber auch erwähnt, daß es im Interesse der Commune liege, den Forderungen der Zeit und der Intelligenz zu genügen und Gelegenheit zu der gediegensten und vollendetsten Ausbildung der Jugend darzubieten. Um diese Frage reiflich zu erörtern, wurde eine Deputation erwählt und der Herr Oberbürger-

meister Jochmann ersucht, sich derselben anzuschließen. Aufgabe dieser Deputation soll es unter andern sein, zu untersuchen, ob der beabsichtigte Zweck nicht vielleicht unter Mithilfe des wieder zu behebenden, leider jetzt ganz entschlummerten v. Bersdorf'schen Instituts zu erreichen sein dürfte.

Eine streitige Angelegenheit mit dem ehemaligen hiesigen Stadtgartenbesitzer Hänfel, welcher für baupolizeiliche Beschränkung in seinem Grundstücke schon mehrfach Entschädigung beansprucht hat, wurde damit zu erledigen gesucht, daß seine Ansprüche gegen eine wohlbegründete Forderung der Hospitalkasse im Betrag von 108 Thlr. an ihn compensirt werden sollten. —

Noch wurde beantragt, einem frühern Beschluß zufolge, der Versammlung die Controllisten der Seitens der verschiedenen Deputations-Mitglieder benutzten contractlichen Marzstallführern vorzulegen, aus denen der Zweck der Reise hervorzugehen hat. —

Endlich wurde noch ein Aufsatz des Stadtrath Moriz in Stettin vorgetragen, worin derselbe insbesondere die größeren Städte darauf aufmerksam macht, welche Nachteile die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nach sich ziehen würde, gestützt auf die unlängbare Wahrheit, daß indirecte Abgaben stets leichter und weniger fühlbar fallen, als directe. — Da inzwischen die Abgaben-Regulirung im gegenwärtigen Augenblick der Kammer bereits vorliegt und demnach weder dafür noch dawider etwas zu unternehmen an der Zeit sein dürfte, so beschloß Versammlung, hierüber keinen weiteren Beschluß zu fassen, womit die heutige Sitzung beendigt war.

Görlitz, 10. Febr. Der in Görlitz zum Abgesandten nach Erfurt gewählte Stadtgerichtsrath Plathner zu Breslau ist noch außerdem zweimal a) zu Reichenstein (Kr. Frankenstein in Schlessen) und b) zu Habelschwerdt (in der Grafschaft Slatk) gewählt worden. Es steht daher möglicherweise für Görlitz eine Neuwahl in Aussicht.

Görlitz, 10. Febr. Zur Critik der Kalenderverwirrung. (Vergl. bezügl. Laus. Ztg. Nr. 15. Beibl., u. Nr. 17. Beibl.) Diesmal kann's als ein Anfang zur Critik gelten. — Nicht von „Magistrats“ wegen, sondern von „Gesehes“ wegen, so beginnt in Nr. 18. d. Görl. Anz. v. 10. Febr. 1850 ein Inserat, aus welchem sich Folgendes ergibt: 1) daß das Inserat ganz und gar vergessen hat, den Beweis der Wahrheit zu führen; 2) daß das Inserat gerade im Hauptpunkte ganz und gar nicht bei der Wahrheit geblieben, (denn es fällt ja Niemand ein, gegen den Montag nach Dorothea als Regel zu streiten, wohl aber ignortirt das Inserat absichtlich und anscheinend böswillig die Verlegung des Februar-Marktes auf den Montag nach Fastnachten als Ausnahmefall); 3) daß das Inserat in Betreff des neuantiquirten altkathol. Herkommens ganz vergessen, das Görlitzer Publikum über diese ungewohnte Abweichung von dem noch 1839 vom Magistrat zu Görlitz anerkannten Privilegium gebührend aufzuklären; und daß es 4) sehr zu befürchten steht, daß das Inserat auf einer sehr gefährlichen schiefen Ebene steht (das Volk drückt sich noch etwas anders aus) und sich selbst ganz unüberlegter Weise freiwillig in's Armenregister gesetzt hat, was man im Latein. mit impotent zu bezeichnen pflegt. Red. (z.)

Allerhand.

Ein französ. Blatt meldet, daß in der Havannah, auf der westindischen Insel Cuba eine arme Negerin eine Pflanze entdeckt hat, welche, wie die Chinarinde das Fieber, so mit Sicherheit die Cholera heilt. Die Pflanze führt auf Cuba den Namen Kompelaraguay und gehört zu der Familie der Cichoraceen.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Neben! wird künftig so häufig nicht mehr gesungen werden, es wird heißen: in Australien, denn dort erregt jetzt der Weinbau allgemeine Aufmerksamkeit. Derselbe wird in der Nähe von Sidney von tüchtigen deutschen Weinbauern aus der Rheingegend betrieben und liefert Weine, die den besten Rheinweinen nichts nachstehen. Ein dortiger Weinbergbesitzer, Herr King, hat Proben selbst gewonnener Weine an Prof. Liebig eingesandt, und dieser berühmte Chemiker ihm in einem Briefe seine größte Zufriedenheit mit der Art der Weinbereitung und den erlangten Resultaten zu erkennen gegeben; hiernach läßt sich hoffen, daß Europa bald mit den billigen schönen Weinen dieses entfernten Welttheils versorgt wird.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

*****S*****

Walter & Herrmann,
am Obermarkt No. 21,

empfehlen ihr Engros-Lager von Nähseide, Fischbein, Knöpfen, Schnüren in allen Gattungen, Franzen, Simpen, Quasten u. — desgleichen von **Strickbaumwollen** (roh, gebleicht u. melirt), = **Bigogne Baumwollen** desgl. = **gebleichter Bigogne Estremadura** in vorzüglichen Qualitäten zu den **billigsten Fabrikpreisen.** [115]

Frischen fließenden astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Brabanter Sardellen, Mired Picles, Pöfel-Zunge, fein marinirte, geräucherter u. Salz- } Seringe, Cervelat- und Weißwurst, Schinken, gekocht und roh, Wiener Würstel, Schweizer u. Semmersdorfer Käse, sowie: täglich frische Beefsteaks und Wiener Schnitzel;	Lager seiner französischer, Rhein- und Mosel-Weine, Landweine von 6 bis 10 Sgr. pro Flasche, feinsten alten Cognac, Jamaica-Num, Arac de Goa, Schweizer Absynthe, Grogg und Punsch, Culmbacher (ächt bairisch) Waldschlößchen Ullersdorfer Semmersdorfer
--	--

[121] e m p f i e h l t
die Wein- und ächt bairische Bierstube
von **C. G. E. Mebes,**
Reißstraße No. 330.

Giuseppe Ceriani
di Milano, [118]
Négociant de Peignes,

verkauft durch Maschinen verfertigte **Kämme** (Schildkrötennachahmung), für die ihm von der lombardischen Regierung ein Privilegium auf sechs Jahre ertheilt worden ist. Diese Kämme haben den Vorzug, daß sie die Haare glatt und glänzend wie Seide erhalten, während die von Elfenbein durch ihre ungenaue und rohe Arbeit oft die Haare verderben und ausreißen, und zuweilen selbst auch die Haut verletzen. Zudem brauchen diese Kämme ihrer Elasticität wegen nicht mit Del bestrichen zu werden. Ferner empfiehlt derselbe **Hemdenknöpfe** à Gros 7½ sgr. Die Bude befindet sich vis-à-vis dem früheren Gasthof zur Stadt Berlin.

Die Tapissierie-Manufactur
v o n
Walter & Herrmann

bietet für diesen Jahrmarkt die reichhaltigste Auswahl sowohl in den **neuesten, geschmackvollsten angefangenen und fertigen Arbeiten,** als auch in **sämmtlichen** in dieses Fach **gehörenden Materialien.** [116]

== **Jagdgewehre.** ==

[122] So eben empfang ich eine neue Sendung **Lütticher Doppelfinten** von vorzüglicher Güte und empfehle dieselben in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Heinrich Cubeus.

[120] Ganz reine, gefottene **Roßhaare** verkauft billigt
Görlitz, den 9. Febr. 1850. **F. W. Vater.**

Zum ersten Male!
Kunst-Diamanten.
Brillanten = Imitation.

Pierres de Strass, du Brésil.
Giovanni Battista Tricotti
aus **Varuzzaro** in Piemont

empfehl ich zu diesem Jahrmarke mit seinen bekannten Kunst-Juwelen, bestehend in Parüren, allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schließern zu Arm- und Halsbändern, Ferroniers, Medaillons, Schiebern, Hemden- und Westenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitaires und Rosetten, sämtliche Gegenstände in Silber und 18karäth. Gold gefaßt.

Dieser Stein ist weit besser, als alle, die man bis jetzt gesehen hat, und seiner Härte wegen mit dem besten Brillanten zu vergleichen.

Ferner eine schöne Auswahl in **italienischen grauen Eisendrahtwaaren,** bestehend in Brochen, Barcelettes, Kämmen, Colleters, Porte-Monnaies (Geldtäschchen), Notizbüchern, Visitenkarten-Zäpchen, Cigarren-Stuis, Nähnadel-Stuis, Westen- und Panzer-Uhrketten u. s. w. [119]

Meine Bude befindet sich
vis-à-vis der Handlung des Herrn Kaufmann A. Starke.

*****S*****

Portraits, in Gips und Kreide gemalt, kein Pastell, über deren Werth die schon hier vielfach existirenden Proben entscheiden, werden fortwährend in einer Sitzung von 2 Stunden von 3 Uhr. an und zu höheren Preisen angefertigt. Probearbeiten von bekannten Personen stehen täglich zur Ansicht offen. — Bestellungen bitte ich, entweder in der Buchhandlung des Herrn Köhler oder bei mir selbst zu machen. Görlitz, im Februar 1850.
[123] **Georg Alexà,**
Historien-, Portrait- und Landschafts-Maler aus Berlin, wohnhaft in der Webergasse No. 42. beim Uhrmacher Hrn. Göthlig.

[117] Unser Lager **Glaeshandschuhe** von anerkannt haltbarster Qualität empfehlen wir billigt.
Walter & Herrmann.

[111] Diejenigen, welche geneigt sind, den **Abatz** eines **leichten Artikels** zu übernehmen, der einen **effectiven Gewinn von 30 p. C.** für sie abwirft, wollen ihre Adresse an **J. F. J. Meyer, Adv. van Boekhoven** in Hamburg, **Gichholz No. 88., franco** einsenden.